

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Rintler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Bogler in Wien (Bollgasse Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Kaiserliche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schur's & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 238.

Mittwoch den 16. October 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Oberhaus-Sitzung vom 14. October.

Das Protocoll der Samstag-Sitzung wird authenticirt, worauf das Haus an die auf der Tagesordnung stehende meritorische Beratung des Gesetzentwurfes in Angelegenheit der Bahnanleihe schreitet.

Graf Johann Cziráky, als Obmann des zur Prüfung und Begutachtung des Gesetzentwurfes entsendeten Commission des Hauses, legt seinen Bericht über das Resultat der im Schoße der Commission gepflogenen Beratungen, bei welsch' letztern auch Seine Excellenz der Finanzminister behufs Ertheilung der nöthigen Aufklärungen erschienen war, auf den Tisch des Hauses.

Schriftführer Majstényi verliest denselben. Der Bericht empfiehlt, wie nicht anders zu erwarten, aus Opportunitäts- und Utilitätsgründen die Annahme des Gesetzentwurfes. Nachdem im Sinne der Geschäftsordnung auch der Gesetzentwurf verlesen worden, ergreift

Se. Excellenz der Finanzminister v. Póthy das Wort, um die Annahme des Gesetzentwurfes zu befürworten. Redner entwickelt heilfänglich dieselben Argumente, wie in seiner in der Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses gehaltenen Rede und schließt mit einer Analyse der einzelnen Alineen des Gesetzentwurfes.

Im Eingange seiner Rede drückt der Minister seine Freude darüber aus, daß die Commission des Hauses den Antrag als zweckmäßig zur Annahme empfehle. Nachdem er den Commissionen des Ober- wie des Unterhauses die nöthigen Aufklärungen ertheilt, sei er auch bereit, dem Hause etwaige Aufschlüsse zu ertheilen. Unter den gegenwärtigen Umständen und zu dem vorliegenden Zwecke sei die Anleihe nicht theuer, — daß sie aber dem Lande zum wahren Nutzen gedeihe, dies werde Sorge des Ministeriums sein. Jedefalls werde hier die Interessenlast eine viel geringere und leichter zu tragende sein, als bei jeder andern Anleihe.

Bezüglich der Canäle glaubt Redner, daß das Haus dieser Fassung des Gesetzentwurfes beitreten werde, da hierdurch nur erst die Möglichkeit berührt werde, Canäle zu bauen.

Mit einem Appelle an die Vohalität des Oberhauses, welches jederzeit die materiellen Interessen des Landes vor Augen gehalten und warm zu fördern bestrebt gewesen, schließt Redner.

Graf J. Zichy wünscht in Folge der Aufforderung des Finanzministers einige Aufklärung darüber, in welcher Weise die Verwendung des Anlehens erfolgen, und nach welchem Systeme die Bahnen gebaut würden.

Finanzminister v. Póthy klärt den Vorredner dahin auf, daß die Verwendung der flüssig gemachten Summe von der Legislative allein abhängt. Dem Ministerium sei nur bei Abschluß der Anleihe freie Hand gelassen worden und da habe es auch durchgeführt, daß um Vieles günstigere Bedingungen erzielt wurden, als noch vor Kurzem bei Abschluß anderwärtigen Bahnanlehen. Redner weist nach, daß z. B. im Vergleiche mit der Arab-Weissenburger oder der Kaschau-Oderberger Bahnlinie, die Anleihe sich jährlich um 238,000 fl. günstiger stellt. — Die Systeme betreffend, seien diese sehr verschieden, die Regierung habe dahin getrachtet, nicht durch eigene Beamte, sondern durch wohlfeile Verträge wohlfeile Bahnen zu bauen. Von diesen seien die Vorkahrungen bei der Klausenburg-Großwardeiner und der Carlstadt-Jümanner so weit gebiehn, daß sie jeden Augenblick in Angriff genommen werden können. Mit der im Anlehenswege gegenwärtig zu beschaffenden Summe könnten 120 Meilen gebaut werden.

Graf Johann Cziráky erklärt im Namen der Begutachtungcommission, daß diese aus den vom Finanzminister mit größter Bereitwilligkeit vorgelegten Daten die vollkommene Ueberzeugung geschöpft habe, daß der Bau ein zweckmäßiger sei. Demzufolge bittet er das Haus um den Beitritt. Der Beachtung der Commission sei auch die in Alinea 3 zugesicherte grundsätzliche Eintragung nicht entgangen; doch habe sie von Se. Excellenz die Versicherung erhalten, daß ein diebezüglicher Gesetzentwurf demnächst der Legislative unterbreitet würde.

Der Finanzminister erklärt, daß dies in der morgen stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgen werde.

Die Generaldebatte ist beendet und erhebt sich das ganze Haus respective die 52 anwesenden Mitglieder desselben für die Annahme. Bei der Specialdebatte fordert Graf Emanuel Andrássy und Graf Johann Waldstein Aufklärung über den Passus, in welchem der Bau der Canäle als bereits etwas Fertiges hingestellt wird. Nach den beruhigenden Aeußerungen des Finanzministers und Graf Cziráky's wird auch diese Alinea unverändert angenommen.

Den Rest der Sitzung füllt die namentliche Abstimmung über den Gesetzentwurf in letzter Lesung, die auf Baron Julius Mányi entfallende Wahl eines Schriftführers und die Authenticirung des Protocolls der heutigen Sitzung, mit dessen Ueberbringung an das Abgeordnetenhaus Schriftführer Majstényi betraut wird.

Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

Journalstimmen.

Urad, 15. October.

„Naplo“ bringt einen Artikel über das Verhältnis der Municipien zur parlamentarischen Regierung:

Der zwischen den Beschläffen einiger Comitae und den Erlassen des Ministeriums bestehende Conflict lasse es allgemein fühlen, daß dieser Stand der Dinge unhaltbar, daß die Reform der Municipien eine bringende Nothwendigkeit sei. Die Selbstständigkeitsbeweiltät der Comitae zwänge den Wirkungsbereich der Regierung zwischen Gräben und Schan-

zen, wo jede Bewegung unmöglich ist. Da hingegen die Comitae doch nicht über die eigenen Grenzen hinauszurufen im Stande sind, so würden wir bei der progressiven Fortentwicklung der jetzigen Zustände eines schönen Tages wahrnehmen, daß über die selbstständigen, durch kein festes Band zusammengehaltenen Comitae — das Land verschwunden ist, weil jede Manifestation der staatlichen Existenz aufgehört hat. Freilich seien es nur einige Comitae, die sich mit der Regierung in Conflict befinden; allein das biete nur einen schwachen Trost, denn auch das Vorgehen dieser wenigen Municipien genüge, daß die Verantwortlichkeit der Minister vereitelt, daß die Autorität der Regierung untergraben werde.

Es ist Thatsache — sagt „Naplo“ — daß das Ausbarren der Comitae auf dem beauerlicherweise gewählten Irrwege auf die allgemeine Stimmung in der Weise wirkte, daß unter der Reaction derselben die künftige Reform der Municipien schwerlich ihre Autonomie begünstigen dürfte, denn die große Anzahl der Entschlossenen und weniger Geduldigen hält es schon heute für evident, daß die Municipien und die verantwortliche Regierung unvereinbar sind.

Man dürfe übrigens nicht vergessen, daß der heutige Stand der Municipien nicht nur den Charakter eines Provisoriums, sondern auch eines bloßen Versuches an sich trägt. Es sei bekannt, daß im Jahre 1848 die Dinge viel zu früh in Verwirrung gerietzen, als daß man sich von der Möglichkeit eines Zusammenwirkens der parlamentarischen Regierung und der Municipien hätte überzeugen können.

Aus den Zuständen von 1861, wo unten constitutionelle Autonomie, oben aber eine absolutistische Regierung war, lasse sich gar nichts folgern. Unter den heutigen Umständen aber gewinne täglich die Ansicht an Verbreitung, daß bei einer solchen municipalen Ordnung oder vielmehr Unordnung sich keine Regierung halten könne. Daß dem aber so ist, das zeigt auf ein tiefes moralisches Uebel. Es wäre unmöglich — fährt „Naplo“ fort — der constitutionellen Regierung eine Zukunft zu prophezeien, wenn die frivole Gleichgültigkeit, wie der Hohn und jeder Mangel eines sittlichen Ernstes, den ein Theil unserer Landsleute gegenüber der Ministerverantwortlichkeit an den Tag legen, sich nicht nur auf einige verblendete Parteimänner beschränkte, sondern auf die Majorität der Nation überginge. Denn was nützen die geschriebenen Gesetze, wenn das Verständnis und die Achtung vor der Ministerverantwortlichkeit fehlt? Die definitive Lösung der Municipalfragen sei wohl auf der Tagesordnung, allein dieselbe kann nicht das Resultat einiger Wochen sein; vorerst müssen die Bedingungen unserer staatlichen Existenz, die finanziellen und Handelsbeziehungen nach außen geordnet sein. Allein die Gesellschaft ruht mittlerweile nicht, die Regierungsgeschäfte mehrten sich mit jedem Tage und man könne der Regierung kein Moratorium geben und am Ende sei das Ministerium nicht bloß dafür, was es thut, verantwortlich, sondern auch für das, was es unterläßt. Und müsse

„Naplo“ — ohne in die Absichten der Regierung eingeweiht zu sein — constatiren, daß nach Heres ein königlicher Commissar geschickt werden wird. Dies sei nur natürlich und der Obergespannstellvertreter des Hereser Comitats habe in der letzten Sitzung ganz richtig bemerkt: „Wenn wir die Wirksamkeit der jetzigen Regierung unmöglich machen, wenn wir uns bestreben, die jetzigen Zustände noch vor erfolgtem Ausgleich unhaltbar zu machen, dann setzen wir nicht bloß die gegenwärtige Situation, sondern auf eine unbestimmte Zeit hinaus selbst die Verfassung und unsere nationale Existenz aufs Spiel.“

„Hon“ beginnt unter dem Titel: „Ungarn im europäischen Concerte“ einen Artikel. Dem ersten Theile entnehmen wir Folgendes:

Die Wahrscheinlichkeit des Krieges ziehe auch ich nicht in Zweifel, aber ich glaube nicht an seinen Ausbruch bloß auf Grund der französisch-preussischen Feindseligkeiten. Und wenn es schließlich doch geschehen sollte; kann Ungarn beständig außer Schußweite bleiben. Ungarn hat so wenig Grund die deutsche Einheit zu verhindern, als die Rheinlinie zu verteidigen. Dort ist nicht nur nicht Ungarn, sondern auch Oesterreich nicht angegriffen, und die Eoventualität der gegenseitigen und gemeinsamen Vertheidigung tritt nicht ein.

Daran aber ist gar nicht zu denken, daß Frankreich in einem localen französisch-preussischen Kriege Oesterreichs und Ungarns bewaffnetes Bündniß in Anspruch nehmen wollte.

Die französische Regierung kennt so gut die ungarischen Verhältnisse, als wir, sie weiß nicht nur, daß ein Krieg gegen Deutschland in Ungarn unpopulär ist, sondern auch, daß wenn Ungarn in der That Lust haben sollte, zu seinem eigenen Verderben für Oesterreich die verlorene Stellung in Deutschland zurückzuerobern, ihn so viele Schwierigkeiten mit den Nationalitäten erwachsen, daß es Mühe hätte, sich selbst zu helfen; auch weiß die französische Diplomatie, daß zu solchem Kriege in österreichisch-französischem Interesse weder der ungarische Reichstag noch die ung. Regierung ihre Zustimmung gäbe, und daß, wollte man ohne diese Einwilligung Ungarn in den Krieg durch Oesterreich schleppen, man erst in Ungarn die Verfassung, die selbstständige Regierung, das Municipalleben, das freie Wort und die freie Presse sistiren müßte; was himwiederum nicht geschehen könnte ohne einen Thronwechsel, da der gekrönte König die Verfassung beschworen hat. Ein durch so gewaltsame Mittel in den Krieg geschlepptes Ungarn, wünscht Frankreich nicht an seiner Seite, als Bestandtheil eines verbündeten österreichischen Heeres zu sehen.

Wenn daher Frankreich Lust bekommt, wegen eines Stückes Land oder Ruhm mit Preußen sich zu messen, bedroht uns deshalb kaum eine andere Unbequemlichkeit als das Wachstehen in Waffen. Aber ich glaube nicht, daß bloß ein Stück Erde oder Ruhm es ist, was in Europa 5 Millionen Soldaten auf den Füßen hält.

Wie, wenn Frankreich auch ein anderes Schlagwort hätte, als das „aux bords du Rhin!“ — wie, wenn Napoleon die Kunst verstanden hätte, die Frage umzukehren, und wenn sein Gegner glaubte, ihn durch eine liberale Idee vollständig an die Wand gedrückt zu haben, mit Geschicklichkeit und Kühnheit den Stier bei den Hörnern zu fassen und zu sagen: Gut, also seien wir liberal, verkünden wir die Freiheit. Und es gibt eine solche mögliche Wendung im europäischen Concerte.

Die preussische Diplomatie hat auf ihre Fahnen die Herstellung der nationalen Einheit geschrieben. Was kann geschehen, wenn die französische Diplomatie darauf antwortet: „Nichtig, wir hindern die Herstellung der deutschen Einheit nicht, aber dann geht Polen her, welches nicht deutsch ist, und dann stellen wir Polen her.“

Die französische Diplomatie kann leicht die Frage umkehren, und wenn sie das thun sollte, dann geräth Oesterreich, und noch mehr Ungarn in die Lage, aus einem Zuseher ein Mitwirkender zu werden, und sieht sich aus der Reserve in das erste Vordertreffen gestellt.

„Naplo“ läßt sich aus Wien schreiben, daß dort das Gerücht verbreitet ist, ein Abgeordneter der Deakpartei sei in Wien, um die Linke des Reichsrathes im Namen der Reichstagsmajorität aufzufordern, daß sie nicht vor Abschaffung des Concordates die Ausgleichsvorschläge annehmen möge. Es habe wohl Niemand diesen Abgeordneten der Deakpartei gesehen, und trotz der Widersinnigkeit der Annahme, daß Ungarn sich in die Concordatsfrage, eine rein innere Frage, von der man den Ausgleich nicht abhängig machen dürfe, einmengen werde, habe sich das Gerücht behauptet.

Uns Ungarn — schreibt „Estilap“ — ist Bar. Veust weder Vetter noch Schwager. Gleichwohl fragen wir die Herren von der äußersten Linken, die es als großes Glück für sich und das Land erklären, wenn sie Bar. Veust durch die Wiener Feudalen oder die transleithanischen slavischen Elemente gestürzt sehen, welche eine Gattung Staatsmänner wünschen sie dann an die Stelle der zu Stürzenden? Darin sehen wir kein Wunder, daß der deutsche Baron Herr Bismarck nicht gefällt. Auch uns gefällt er nur so lange, als wir nicht einen besseren an seiner Stelle bekommen, der aber möglich sein muß. Weiß man auf der Linken solch einen Mann zu nennen, dann candidire man ihn; die Regierung stützende Majorität wird die Person in Betracht ziehen. Zwischen Veust und den Männern der ungarischen Regierung besteht eine herzliche Freundschaft; doch nur „amicus usque ad aras“ d. h. Wir sind keine Freunde so lange du den Interessen unseres Landes nicht entgegenhandelst. Dies weiß auch Veust sehr wohl, und bildet sich eben nicht ein, daß der Ungar par tout nur für seine Person passionirt sei.

Das traditionelle Oesterreichthum, die verknöcherte deutsche Bureaucratie können sich daran ergötzen, daß es in Ungarn eine geräuschvolle und störrige Partei gibt, die Jenen ihre Dienste anbietet, die sich zum Sturze des Herrn von Veust rüsten. Die Lage ist keine solche, die ein Gelungen rechtfertigen könnte, doch ist es der thörichteste Gedanke, daß nach dem Rücktritte Veust's eine Combination zur Geltung gelangen könnte, welche irgend einer ungarischen Partei zum Vortheile gereichte. Am wenigsten aber der „äußersten Linken“.

* Wien, 14. October.

Der heutige Tag hat schon in seinen ersten Stunden zwei Ereignisse von guter Vorbedeutung für Oesterreichs Entwicklung im Geiste moderner Freiheit gebracht. Das Abgeordnetenhause begann heute die Verfassungs-Revision, und das günstige Omen für dieses Werk erblühen wir in der Erklärung, welche hiebei seitens der polnischen Fraction abgegeben wurde und wodurch die drohende Widerwärtigkeit eines Austrittes der Polen aus dem Reichsrathe beseitigt erscheint. Zur nämlichen Stunde hat in der Burg der Kaiser die Deputation empfangen, welche ihm die vom Gemeinderathe beschlossene Protest-Adresse wider die Bischofs-Adresse überreicht hat. Die Deputation, welche aus den beiden Stellvertretern des abwesenden Bürgermeisters, Dr. Felder und Dr. Mayrhofer, sowie den beiden Schriftführern des Gemeinderathes, Uhl und Berger, und dem Antragsteller Dr. Granitsch bestand, erfreute sich eines guten, Günstiges verheißenden Empfanges. Auf eine längere Ansprache des Wortführers der Deputation, Dr. Felder, welcher auf das Wirken des Gemeinderathes zur Hebung der Volksschule hinwies und eine kurze Skizze der Thätigkeit desselben in dieser Richtung gab, antwortete Se. Majestät Folgendes:

Ich werde diese Adresse Meinem Ministerium zumitteln.

Ich spreche Ihnen übrigens Meine Zuversicht aus, daß der Gemeinderath Meiner getreuen Haupt- und Residenzstadt Wien, dessen thätige Bestrebungen für die Hebung und Förderung des Volksschulwesens Ich gerne anerkenne, weit davon entfernt ist, den Einfluß der Religion auf die Volksschule und auf die Bildung des Lehrstandes irgendwie schmälern zu wollen, da gewiß auch die Gemeinderathvertretung der Stadt Wien mit Mir die Ueberzeugung theilt, daß die Religion die wichtigste und unerlässliche Unterlage aller wahren, sittlichen Volkserziehung bilden müsse.

Dieser Empfang ist bereits eine erste nicht mißzuverstehende Antwort, welche die Bischöfe vom Monarchen, an den sie sich gewendet haben, erhalten, und wir dürfen den Entscheidungen, welche uns die nächste Zukunft in der Concordatsfrage bringen muß, mit der Hoffnung auf eine glückliche Lösung durch den Reichsrath im Verein mit der kaiserlichen Regierung entgegensehen.

Die Insurrection im Kirchenstaate.

Der Aufstand im Kirchenstaate wächst zusehends; die Schlappen, welche einzelne Freischaren bei ihrem Zusammenstoße mit den besser bewaffneten, durch Reiterei und Artillerie unterstützten Kerntruppen der Curie, mit den Zuaven und Carabinieri (deren 200 übrigens sich bereits in Gefangenschaft der Insurgenten befinden), erleiden, üben keine sichtlich rückwirkende Wirkung auf die Ausbreitung der Insurrection, welche jetzt von Außen kräftig unterstützt wird und aus dem Königreiche Rom, Genua, Venedig und Munitio erhält. Die meisten Freicorps, fast durchgehends kleine Scharen von 100 bis 150 Mann, befinden sich in der Provinz Viterbo, wo sie die päpstlichen Truppen in einem aufreibenden Guerillakampfe zu ermatten suchen. Ohne einen anderen größeren Ort als das nahe an der Grenze liegende Aquapendente besetzt zu halten, sind sie doch Herren des ganzen nördlichen Theiles dieser Delegation, streifen bis über Orte hinaus südwärts (nach einer Angabe sogar bis Nola, das nur drei Meilen von Rom entfernt ist) und zwingen so den päpstlichen Ober-Commandanten, verhältnismäßig starke Abtheilungen seiner besten Truppen unaufhörlich hin- und herzuwerfen. Das ganze Gebirge, von dem nahe an der Küste gelegenen Farnese bis hinauf zur Tiber, ist, wie man aus den Ortsangaben der römischen Blätter über stattgefundene glückliche Kämpfe der Zuaven ersieht, Schauplatz seiner wiederkehrender kleiner Scharmügel. So wurde neuerdings wieder bei Farnese, bei Valentano, bei Montefiascone, in der Nähe von Vagnano, vor den Thoren Viterbo's und bei Ischia gekämpft. Benachbarter der Tiber wurde es seit Anfang der vorigen Woche ebenfalls lebendig, und in den letzten Tagen haben die Insurgenten die Kette ihrer Corps, welche sich um Rom zusammenziehen, verengt. Vom Monte Mario herabsteigend — wir halten uns an römische Quellen — über Corchese und Nerola eindringend, haben sie sich in Mentana gezeigt und den nicht ganz vier deutsche Meilen von dem Forum in Rom entfernten Monte Rotondo besetzt. Das obere Thal des Tevere ist nach den telegraphischen Berichten aus Subiaco ebenfalls in den Händen der Insurgenten, während sie in der Delegation Frosinone, den unteren Theil des Saccotalles nicht berücksichtigend, sich in Anagni und den die Wasserscheide zwischen den Cirisquellen und dem Teveronethal bildenden Gebirgen einmischten. Diese Gebirgs-Positionen sind bekanntlich so schwer zugänglich, daß die römische Regierung mit den zwei bis dreitausend Mann, welche sie im offenen Felde außerhalb Roms und Civitavecchia's verwenden kann, nichts Erkleckliches auszurichten im Stande ist.

Die Angaben über die oberste Leitung der Bewegung sind widersprechend. Garibaldi sagt, er habe seinen Sohn Menotti mit der Führung betraut, während der Deputirte Acerbi, welcher als Oberst im vorigen Jahre unter Garibaldi in Tirol gekämpft, in nachstehender Proclamation bekanntmacht, daß er die Leitung der Insurrection übernommen habe:

„Torre Alpina, 9. October.

Soldaten! Der Ruf des Vaterlandes hat uns noch einmal vereinigt. Voll des begeisterten Patriotismus sind wir bisher geeilt, wo ein durch seine Erinnerungen ruhmvoller Volk sich insurgent und seine Freiheit von einer der despotischsten und barbarischsten Regierungen zurückfordert. Auf den Ruf Roms haben wir uns Alle in Bewegung gesetzt, indem wir begriffen, daß Rom die ehrwürdige Mutter unseres Vaterlandes sei und daß Italien ohne Rom nicht bestehen könne. Rom Italien und diesem geknechteten Volk seine Freiheit zurückzugeben, ihm zu helfen, sein Joch abzuschütteln, das ist unsere Aufgabe! Soldaten! Hunger, Durst, tägliche Mühelästigkeit, ewige Märsche, unerhörte Leiden und Qualen werden unser Los sein, und unsere Belohnung das Bewußtsein, unsere Pflicht erfüllt zu haben. Zeigen wir nochmals, daß wir, Soldaten der Revolution, welche in der Schule des großen Vehrers Garibaldi erzogen wurden, auch Soldaten der Civilisation seien. Achten wir, wie wir es stets gethan, das Eigenthum, achten wir auch die Meinungen und seien wir großmüthig selbst gegen die feindlichen Söldlinge, für

uns gibt es nur italienische Brüder, welche schließlich am Freudenfest des befreiten Vaterlandes theilnehmen werden. Wenn die Römer vom Capitol herab durch ein Plebisit „Italien einig und frei“ proclamiren werden, werden uns die künftigen Generationen segnen.

Der General-Commandant. (Geg.) Acerbi.“

Der päpstliche Minister des Auswärtigen, Cardinal Antonelli, hat, wie es heißt, im Auftrage des heiligen Vaters an verschiedene europäische Höfe eine diplomatische Note gerichtet, welche bestimmt ist, die Angriffe, welche gegenwärtig gegen die Grenzen des päpstlichen Gebietes unternommen werden, in officieller Weise zur Kenntniß zu bringen. Das „Vien Public“ von Gent gibt folgende Analyse des Actenstückes:

Der Minister Pius IX. constatirt im Verlaufe folgende Punkte: 1. In dem Augenblicke, wo der tiefste Friede in allen Provinzen herrschte, die dem päpstlichen Staat noch angehören, sind über die Grenze der Gebiete, welche die Regierung von Florenz inne hat, bewaffnete Bänder eingebrungen, haben Unordnung und Aufruhr gegen die gesetzliche Obrigkeit hervorgerufen und ihren Weg durch verbrecherische Thaten bezeichnet. 2. Die Bewohner der Districte, welche von diesem Einbruche betroffen worden, sind, weit entfernt davon, den Aufforderungen der Einbringer zu entsprechen und diesem importirten Aufstande (alla importata rivolta) sich anzuschließen, dem heiligen Vater treu geblieben und haben ihren tiefsten Abscheu gegen jeden Act des Verrathes kundgegeben. 3. Die genannten Bänder haben sich in Toscana und in den abgerissenen päpstlichen Provinzen gesammelt. Sie bestehen aus jungen Leuten, die in jenen Gegenden oder anderswo geboren sind, aber keiner von ihnen stammt aus dem Kirchenstaate nach seinen gegenwärtigen Grenzen. Die Bänder haben sich am hellen Tage mit Wissen und Angefichts der florentinischen Regierung gebildet, welche den Intentionen, aus denen sie bestehen, Reisepapiere übergeben hat, obwohl es notorisch war, daß diese Fremdlinge sich in die päpstlichen Staaten begeben wollten. 4. Die italienischen Truppen haben eine große Zahl dieser bewaffneten Bänder in den Grenzen von Toscana und Orvieto an mehreren Stellen überschritten und in das päpstliche Gebiet eindringen lassen. 5. Dieselben italienischen Truppen nehmen die Bänder auf, wenn sie geschlagen und zerstreut durch die päpstlichen Truppen, über die Grenze zurückgehen. Angesichts dieser Vorgänge protestirt die Regierung des päpstlichen Stuhles feierlich und erklärt, daß sie das Opfer eines neuen Attentates der florentinischen Regierung geworden, die trotz der mit dem Tuilerien-Cabinet abgeschlossenen Convention vom 15. September ein Gebiet hat angreifen lassen, welches zu verteidigen sie sich feierlich verpflichtet hatte.

Florenz, 12. October, Nachts. Eine Proclamation Garibaldi's an die Römer gibt bekannt, daß er seinen Sohn Menotti mit der Leitung der Bewegung betraut habe.

Rom, 12. October. Nachdem die Garnison von Subiaco behufs einer Streifung sich entfernt hatte, stieg eine Insurgenten-Bande von den Bergen herab und besetzte die Stadt. Die Garnison kehrte zurück, griff die Insurgenten an und drängte dieselben zurück. Die Insurgenten verloren 15 Gefangene und 3 Tode; unter den Letzteren befindet sich der Anführer, ein Mailänder. Die Päpstlichen hatten nur zwei Verwundete.

Die Nachricht von der Mission des Monsignore Franchi nach Biarritz entbehrt der Begründung.

Rom, 13. October, 5 Uhr Abends. Die Bewegungen der Bänder an der Grenze dauern fort; es ist jedoch keine neue militärische That zu berichten. Im Innern herrscht vollkommene Ruhe.

Paris, 12. October. Die „Liberté“ und „Epoque“ signalisiren unter Reserve das Gerücht, die italienischen Truppen hätten die päpstliche Grenze überschritten.

Paris, 13. October. Die „Patrie“ sagt, das Gerücht über den Einmarsch der italienischen Truppen in den Kirchenstaat sei nicht nur falsch, sondern auch unzulässig.

Die „Patrie“ erkennt die loyale Haltung des Florentiner Cabinets an; sie erkennt auch an, wie schwierig in ma-

terieller und moralischer Beziehung seine Aufgabe sei, aber es würde seine Verbindlichkeit verletzen, wenn es Truppen einmarschiren ließe. Es ist unmöglich, daß dieser Act sich vollziehe, ohne von schweren Verwicklungen gefolgt zu sein. Die Sachlage ist ernst, man muß aber hoffen, daß die wachsende Ueberwachung Italiens, die päpstlichen Truppen und das römische Volk sich zu Herren von Segnern machen werden. Dasselbe Journal meldet, daß Staatsminister Rouher sehr bedeutend unwohl war, dessen gegenwärtiger Zustand aber keinerlei Beunruhigung mehr einflöße.

Die „France“ sagt, daß der Einmarsch italienischer Truppen auf päpstliches Gebiet, wenn derselbe ein zur Verletzung der eingegangenen Verbindlichkeiten bestimmter Act des florentiner Cabinets wäre, unverweilt nicht nur einen Protest, sondern auch die Intervention Frankreichs, auf die Gefahr hin, seine Unterschrift vor ganz Europa zerreißen zu lassen, hervorrufen würde.

Das Journal „Univers“ eröffnet eine Subscription für die päpstliche Armee. Dasselbe Blatt schätzt die Streitmacht der Garibaldi'schen Invasion auf 10,000 Mann.

Neuestes.

Prag, 14. October. „Narodni Listy“ warnen Kaufleute, die Herrschaft Zbirow von einem Anderen zu kaufen, als dem, welcher das Verkaufsrecht besitzt. In der Jetztzeit habe selbst der Kaiser kein Recht, eigenmächtig böhmisches Staatsgut zu verkaufen.

Weimar, 14. October. Die Regierung hat die Benützung der Wartburg für das bevorstehende Wartburgfest wegen der Neubauten und der dadurch beschränkten Räumlichkeiten des Schloßes nicht gestattet. Das Fest findet nun außerhalb der Burg statt.

Köln, 14. October. Der „Königlich Preuss.“ wird aus Paris geschrieben, Spanien habe vergebens eine Intervention der katholischen Mächte im Kirchenstaate angeregt; Sarriges habe nach Rom zurückkehren wollen und vom Kaiser die Weisung erhalten, zu warten. Die officiösen Blätter erhielten den Auftrag, die römischen Zustände als ungefährlich darzustellen. — Aus Frankfurt wird demselben Blatte berichtet, daß in Baden-Baden eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen vorbereitet werde.

Paris, 13. October. Der „Constitutionnel“ dementirt die Angaben einer Correspondenz, welche über die Worte Rouher's und Marquis de La Fayette's bei ihrem Abschiede vom Kaiser in Biarritz berichten zu können vorgibt, und welche hinzufügt, der kaiserliche Prinz sei wieder krank geworden. Der „Constitutionnel“ erklärt, der kaiserliche Prinz erfreue sich fortwährend einer ausgezeichneten Gesundheit.

Paris, 14. October. Der „Moniteur“ schreibt: Graf Gerniny wurde durch Decret vom 11. d. M. zum Präsidenten der Sociéte Immobiliere ernannt.

Der Kaiser und der kaiserliche Prinz haben gestern eine Revue der Garnison von Bayonne abgehalten und wurden mit Enthusiasmus begrüßt.

Petersburg, 13. October. Kaiser Alexander ist von Kursk, von wo aus derselbe am 12. October die neue Eisenbahn benützte, soeben hier eingetroffen.

Rußland ist der Genfer Convention vom 22. August 1864 wegen Behandlung der Verwundeten, beigetreten.

Constantinopel, 12. October. (Direct.) Die Nachricht, die Insurgenten auf Candia hätten gelegentlich der Ankunft des Großveziers Olivenbäume und Dörfer in Brand gesteckt, ist erfunden.

Bukarest, 12. October. Telegramme aus Baken melden, daß das Magazin gestern vom Wolfe und der Nationalgarde gestürmt und die Waffen vertheilt wurden. Die Regierung beabsichtigt die Auflösung der Nationalgarde in Baken. Bei Nichtausführung der Waffen an Oesterreich verspricht die Regierung den Ersatz in Geldeswerth.

Jassy, 13. October. Nach aus Baken eingelangten Privattelegrammen hat ein Kampf zwischen Nationalgarde und Gendarmerie wegen des Magazins stattgefunden. Die Waffen sind in Händen der Garde.

Seniileton.

Aus dem Gerichtssaale.

Es ist schon lange her, daß Herr de Joy nicht mehr das Monopol der Heiratsbureau's besitzt, wenigstens dazwischen, wo man von vornherein auf das Glück, um seiner selbst willen geliebt zu werden, weigentlich verzichtete. Jener aristocratische Mittelmann, um nicht ein anderes Wort zu wählen, besaß sich nur mit Verbindungen, bei welchen kein Theil unter romantischen Affectionen litt. Allein die Zahl derer, die aus Mangel an Zeit oder Geschick keine Damenbekanntschaften machen zu können glauben, ist groß und ließ neben Herrn de Joy eine Menge Filiale entstehen, die sich nach und nach eine Clientel aus der mittleren und niederen Schichte der Gesellschaft suchten, Garrow zum Beispiel, der ein einfacher Bahnhofsinspector ist.

Dieser machte Jagd auf eine Dame mit mäßigem Vermögen, verlangt aber häusliche Tugenden, ein in dem Bureau selten verlangter Artikel, der die Provisionen nothwendigerweise erhöhen muß. Er wendet sich an Herr Angot, Chef eines wohl assortirten Ehe- und Wehe-stiftenden Bureau's. Dieser schlägt in seinen Registern nach und findet eine Dame heraus mit den üblichen 28 Jahren, 30—40,000 Fr. Mitgift, den verlangten häuslichen Tugenden und nebenbei mit sogenannten Hoffnungen ins Blaue, z. B. einen alten reichen Onkel mit kurzem Halse; eine schmeichelhafte Hoffnung für den armen Onkel.

Allein Hr. Garrow war so altfränkisch, noch einige Scrupel über die Privatugenden seiner Zukünftigen zu hegen, die er nur aus der verführerischen Schilderung des Agenten kannte; bevor er abschloß, suchte er ihre persönliche Bekanntschaft und bat sie inständig, ihn über diesen delicaten Punkt zu beruhigen. Die Dame, welche die Reinheit selbst schien, machte Miene, ihn nicht zu verstehen; während dieser summen Scene kamen Papa und Mama, die von dem Ausschreiben ihrer Tochter gar nichts wußten, dazu und machten dem Inspector begreiflich, er möge seine Bahn ebenso gut über-

Ganz besänftigt schleicht der Ehe-Aspirant zu Angot und verlangt seine Eisenbahn-Obligationen von 300 Fr. zurück, die er Caution hinterlegt hatte. Allein der vorsichtige Agent hatte sie bereits verkauft; es sei das Honorar für seine Bemühungen.

Wegen Unterschlagung vor Gericht gestellt, wird er von seinem Rechtsbeistand also verteidigt:

„Mein Client erklärt, das Papier als Honorar erhalten zu haben; dieses Geständniß ist urtheilbar; es kann daraus gefolgert werden, daß ein Mandat, oder gar ein Depositum vorliege.“

Jedermann sieht ein, daß die Obligation nur zur Sicherung des Honorars gegeben wurde. Ist die Heirat nicht zu Stande gekommen, war es die Schuld meines Clienten? Muß der Arzt seinem Honorar entsagen, wenn er seinen Patienten nicht heilt, der Anwalt, wenn er den Proceß verloren hat? Der Herr Staatsprocuratur meint, die Honorare bei solchen Heirats-Bureau's würden erst nach glücklichem Abschluß bezahlt; ein tiefer, bedauerlicher Irrthum! Solche delikate Angelegenheiten müssen im Gegentheile immer vorausbezahlt werden, dann nachher . . .“

In der That fand das Gericht den Beweis der Unterschlagung nicht geführt und verläßt Garrow den Saal um einige Erfahrungen reicher.

Was unter dem Ausdruck „Unterscheidungsvermögen“ bei jugendlichen Verbrechern zu verstehen sei, darüber sind lange und gelehrte Abhandlungen geschrieben worden, die zu erörtern hier nicht am Platze ist. Was aber bisweilen die Gerichte darunter verstehen, konnte wenigstens bei einer der letzten Sitzungen des Pariser Zuchtpolizeigerichts sehr zweifelhaft sein.

Francois Maire, genannt der Kobold, ist mit 15½ Jahren das anerkannte Haupt einer Bande von fünfzehn Vagabunden und Gamern, die ihn an Jahren alle überlegen sind. Selbst Vursche von 25 Jahren ordneten sich seiner Geschicklichkeit und schnellen Auffassungsgabe eine Specialität dieser Bande ist der unübersehbare Diebstahl „au poivrier“ (Pfefferbüchse); so heißt in der damit be-

reicherten Gaunersprache der Diebstahl, der nächtlicher Weise an Schlafenden oder Betrunkenen verübt wird.

In welcher Weise der junge Rinaldo vor den Schranken auftritt, möge man aus folgendem Dialoge beurtheilen.

Präsident: Diese 38—40 Diebstähle hast du unmöglich allein vollbringen können; erzähle uns, wie du dabei verfahren bist.

Maire: (lächelnd, die Arme kreuzend und sich auf den Absätzen wiegend): Aber, mein Präsident, das kann ich Ihnen doch nicht hier vor allen Leuten sagen!

Präs.: Doch, genire dich nicht, es ist ja sonst nicht deine Art; du bist klug, du wirst wohl deine aparte Art haben und es nicht machen wie Jedermann!

Maire: (mit ironischer Bescheidenheit): Der Herr Präsident ist sehr gütig; man thut, was man kann.

Präs.: Du willst also dein Geheimniß dem Gerichte nicht offenbaren?

Maire: Ach was Geheimniß! Das kennen sie da droben schon lange!

Präs.: Wie unterscheidest du denn die Personen, die du bestehlen willst, von denen, vor welchen du dich in Acht nimmst?

Maire: Das kann ich nicht auseinanderlegen; so was fühlt sich beim ersten Blick heraus, auf der Stelle. Was ich Ihnen sagen kann, ist, daß ich auf alle Manieren gestohlen habe.

Präs.: Du bist an dem Tag verhaftet worden, wo du den Diebstahl mit Dupont verübtest?

Maire: Unglücklicher Weise, mein Präsident.

Präs.: Glücklicher Weise, sage ich.

Maire: Jeder spricht für sich selbst!

Präs.: Am Boulevard St. Michel hast du einem Betrunkenen 3 Francs aus der Tasche gezogen. Hatteft du Mitschuldige dabei?

Maire: Ich würde mich schämen, wollte ich bei lumpigen drei Francs Jemand dazu nehmen!

In diesem Tone geht die ganz gemüthlich lautende Unterhaltung noch eine ganze Weile fort, und was geschieht schließlich? Der junge Gauner, dessen frühzeitig entwickelte

Tagesneuigkeiten.

Arad. Den zahlreichen Verehrern der unter uns nun weilenden Kunstgrößen, wie: Carlotta Patti, Leopold Auer, D. Popper und Rudolf Willmers, dürfte die Nachricht willkommen sein, daß deren gelungene photographische Bilder in dem Atelier des Herrn Auerbach bereits zu haben sind.

* Von kompetenter Seite vernimmt „Hirn“, daß der Obergespan des Warscher Comitates Paul Rajner als königlicher Commissär für das Heveser Comitatus, seinem in der außerordentlichen Generalcongregation vom 14. vorigen Monats gefaßten Beschlusse zu Folge, entsendet wird.

Handels- und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 14. October. Getreidegeschäft. Der Umsatz in Weizen war heute ein ziemlich bedeutender, und wurden an der Kornhalle 21,000 Metzen als verkauft protokolliert; Preise haben sich fest behauptet und wurde selbst mitunter über Notiz bezahlt; man bewilligte für Banater 88—89 Pfd. fl. 5.65, 85—89 Pfd. fl. 6.17, Neusaker 84—89 Pfd. fl. 6.30, Theiß 78—89 Pfd. fl. 5.62, Alles Cassa, Banater 87—89 Pfd. fl. 6.50, 88—89 Pfd. fl. 6.70, Theiß 86—89 Pfd. fl. 6.55, Weissenburger 85—89 Pfd. fl. 6.42, Alles 3 Monate. — Roggen. Verkauf 1000 Mt. 79—80 Pfd. á fl. 4.22. — In den übrigen Fruchtgattungen haben sich Preise bei geringem Geschäft unverändert erhalten.

Wien, 14. October. (Schlachtwiehmärkte). Der heutige Auftrieb betrug 2800 Stück Ochsen; der Preis stellte sich von fl. 27 bis 30 pr. Ctr.

Frankfurt, 14. October. Getreidemarkt. Weizen hiesiger effectiv fl. 17, Termine fl. 16, Roggen, effectiv, fl. 14, Termin fl. 14. Hafer, effectiv fl. 9, Termin fl. 9.

Breslau, 14. October. Spiritus loco 22 1/2 Thlr.

London, 14. October. Schlußbericht. Englischer Weizen 3, fremder 2—3, Gerste 1, Hafer 1, böhmische Erbsen 3 Schilling höher.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. October.

Staatsfonds.		Geld.		Waare.	
5 pCt. in öst. Währ.	51.50	51.60	4 1/2 pCt. Metallg.	48.50	49.00
„ dito steuerfrei	56.40	56.50	„ „ „	43.25	43.50
„ Steueranl. 1/2	86.00	86.50	„ „ „	32.25	32.50
„ Metall-Matcoup.	57.60	57.80	„ „ „	27.00	27.50
„ dito andere	55.60	55.75	„ „ „	10.70	10.90
In Silber verz. Fonds.					
5 pCt. Nat. Oct. Coup.	64.50	64.60	5 pCt. Anleihe 1864	73.50	74.00
„ dito Zust. dito.	64.75	64.80	„ dito 1865	77.00	77.50
Staatsloose.					
1839 Ganzl.	135.00	135.50	1860 zu Fünftel	85.25	85.75
„ Fünftel	134.25	134.75	1864 Ganzl.	72.00	72.10
1854 zu 4 pCt.	71.75	72.25	Como-Rentenscheine	19.50	19.75
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	80.60	80.80			
Bankpandbriefe.					
ungarische	67.25	67.75	Lebensversicher.	63.25	64.00
Em. b. n.	66.50	67.00	„ „ „	64.00	64.50
croatische u. slav.	68.00	69.00	„ „ „	64.00	64.50
galicische	64.75	65.50	„ „ „	63.75	64.25
Bankpandbriefe.					
National öst. B. verl.	92.10	92.30	De. B. Cred. A. 5 pCt.	104.00	105.00
„ 5 pCt.	92.10	92.30	„ „ „	103.50	103.75
Gal. Cred. Anst. 4 pCt.	78.50	79.50	„ „ „	89.75	90.25
„ 5 pCt.	96.00	96.50			
Eisenbahnactien.					
Nordbahn	166.50	166.75	„ „ „	—	—
„ Staatsbahn	233.90	234.00	„ „ „	—	—
„ Südbahn	176.50	177.00	„ „ „	—	—
„ Elisabeth-Westbahn	135.50	139.00	„ „ „	—	—
„ Gal. Carl-Ludw.-Bahn	202.00	206.25	„ „ „	—	—
„ Cernowitzer	172.00	172.50	„ „ „	—	—
„ Böhmisches Westbahn	139.00	139.50	„ „ „	—	—
„ Pardubitz-Neichenberg	120.00	125.50	„ „ „	—	—
„ Zwickauer (70 pCt. Einzah.)	147.00	—	„ „ „	—	—
Wechsel. (3 Monat.)					
Augsburg, für 100 fl.	163.60	163.80	London 10. P.	124.50	124.60
Frankfurt 100 fl.	163.75	164.00	„ 100 Francs	49.25	49.45
Hamburg 100 B.	81.50	81.70	„ 100 Francs	—	—

und beinahe belobte Intelligenz aus seinen Augen spricht und vom Gericht ausdrücklich anerkannt wurde, wird wegen mangelndem Unterscheidungsvermögen freigesprochen, die übrige Bande aber, seine Untergebenen, zu schweren Gefängnisstrafen verurtheilt.

Man kann darüber lachen, oder sich ärgern, daß neulich in Belgien ein 7jähriges Kind, angeblich wegen eines unfittlichen Vergehens, vor Gericht gestellt wurde; was soll man aber zu jener Freisprechung sagen?

Aus dem englischen Rechtsleben.

In Altengland gibt es unter vielem Andern noch eine ganz aparte Sorte von Vergnügen, dem sich Jung und Alt mit gleichem Hochgenuß ergibt, besonders wenn man tüchtig getrunken hat, was ebenfalls nicht zu den Ausnahmen gehört. Es ist dies der obligate Nachtsch zu jedem reichlichen Mittagsmahl und besteht darin, unterwegs alle Klingeln in Bewegung zu setzen und an die Pforten der bereits eingeschlossenen Unterthanen Ihrer Majestät nicht allzuanst zu klopfen. So kann es nicht fehlen, daß ein starker Bruchtheil dieser Nachtschwärmer schließlich vor dem Polizeirichter erscheinen muß.

In Deutschland oder Frankreich ist das ein Zeitvertreib für Kinder, Schüler und äußersten Falles für muthwillige Studenten; in England aber schickt kein Alter vor dieser Thierheit, und da haben wir z. B. gleich den 45jährigen Herrn Thomas Ridge, der lebhaft auf die Qualität als Gentleman Anspruch macht, und sich gleichwohl über einen Nachtschandal dieser Art verantworten soll.

Der Constabel rapportirt: Heute Nacht zwei Uhr habe ich den Angeklagten dabei ertappt, wie er in Gunter's Grove an den Thüren pochte und die Schellen zog.

Der Richter Selve: Angeklagter, was haben Sie darauf zu erwidern?

Th. Ridge: Gar nichts, es ist ganz in Ordnung.

R. Selve: Gar nicht in Ordnung, vielmehr!

Th. Ridge: Ich glaubte, es sei meine eigene Hausthüre.

R. Selve: An wie viel Thüren war es denn?

Constabel: An drei verschiedenen, Ew. Gnaden.

Bank- und Industrieactien.

Creditactien	172.90	173.00	Öscomptantf. 66hm.	118.00	119.00
„ „ „	78.50	79.00	„ „ „	188.00	192.00
„ „ „	103.00	103.50	„ „ „	—	168.00
„ „ „	677.00	678.00	„ „ „	470.00	472.00
„ „ „	159.00	162.00	„ „ „	122.00	124.00
„ „ „	304.00	306.00	„ „ „	320.00	385.00

Comptanten.

Kronen	17.43	17.20	„ „ „	10.30	10.35
„ „ „	5.94	5.91	„ „ „	12.50	12.55
„ „ „	5.94	5.95	„ „ „	12.52	12.75
„ „ „	3.91	3.95	„ „ „	122.53	122.75
„ „ „	10.15	10.20	„ „ „	—	—

Wien, 14. October. Im vorgestrigen Abendgeschäft concentrirte sich der Verkehr auf Staatsbahnactien, welche in Folge von Deckungskäufen von 234,80 bis 235,60, Creditactien von 173,70 bis 174,10 gingen. In Carl Ludwig-Actien wurde 207, in 1860er Lose 81,30 und 81,05 gemacht. Schluß: Creditactien 174,20, Staatsb. 235,10—20, Carl Ludwig. 206,75—207, 1860er Lose 81,10—20, 1864er Lose 72,20—30, Napol. 9,94—9,95.

Das gestrige Sonntagsgeschäft war flau gestimmt. Creditactien gingen von 173,70 bis 173, Staatsb. von 235 bis 234,40, 1860er Lose von 81,20 bis 80,70, 1864er Lose bis 71,30 zurück. Schluß: Credit. 173,10—20, Staatsb. 234,40—50, 1860er Lose 80,70—80, 1864er 71,30—40, Napol. fl. 9,95—96.

In der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 173, gingen bis 173,30—170, schlossen 172,80, Staatsb. 234,20, Carl Ludwig. 206,50—25, schlossen 206,25, 1860er Lose 80,70, 1864er Lose 71,75, Napol. 9,95.

Die Börse war geschäftslos und tendenzlos. Die unklar gehaltenen Pariser Telegramme gaben jedoch der gestrigen eingetretenen Versäumnung neue Nahrung und waren die Course der Speculationseffecten matter. Von Eisenbahnactien waren Lombarden niedriger und Czernowitzer fester; von Prioritäten waren neue Nordbahn-Silber bis 1 Procent höher gefragt; Elisabeth-Westb. matter. Ungar. Grundentlastungsbilg. matter, ung. Creditactien eher fester. Fremde Valuten nur Goldspecie und Cassenangelegenheiten niedriger.

Wien, 14. October. Abendbörse. Creditactien 172,60, Nordbahn 166,5, Staatsbahn 233,50, 1860er Lose 80,80, 1864er Lose 72, Napoleons'd'or 9,94, ungarische Creditactien 78,25, Galizier 206. Schluß beliebt.

Bestschießen vom 13. October.

Herr Náray Imre	Ragel	Wierer	Dreier
„ Gustav Köstka	1	1	9
„ Ernst Richter	—	4	10
„ Mathias Was	—	2	7
„ Alois Horváth	—	1	3
„ Georg Priegl	—	1	4
„ Jacques Wallfisch	—	1	3
„ Marton Deutsch	—	—	1

Außerdem wurden 54 Zweier und 54 Einser geschossen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 15. October 1867.

5% Metalliques	56.00
5% National-Anlehen	64.65
1860. Staatsanleihe	81.10
Bankactien	676.00
Creditactien	172.70

Wechsel-Cours.

London	124.30
Silber	122.25
Ducaten	5.94

PATTI-ABSCHIEDS-CONCERT

in Arad (auf der Rückreise von Temesvar).
In Folge eingetretener Veränderung der Route ist Herr Ullmann in der Lage

Sonntag, 20. October, 7 Uhr
ein drittes und unwiderruflich
letztes Patti-Concert
in Arad

geben zu können, und wird er dadurch in den Stand gesetzt den Nachfragen aus der Umgegend nach Plätzen Folge leisten zu können.

Herr Ullmann beehrt sich anzuzeigen, daß die guten Einnahmen der ersten zwei Concerte ihn in den Stand setzen, folgende Preisermäßigungen für das Abschieds-Concert festzustellen:

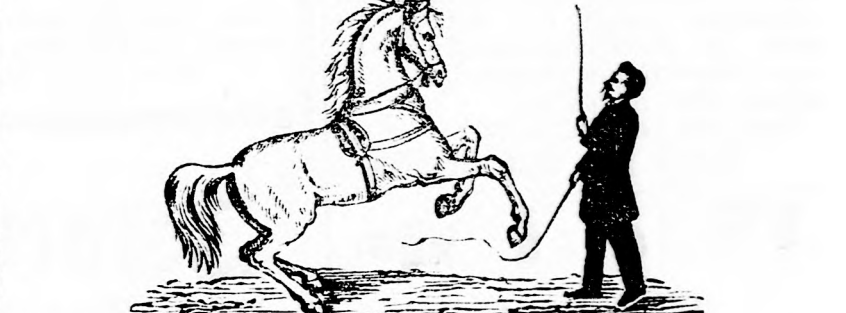
Cerclesitze von Nr. 1 bis Nr. 117	á fl. 3	— fr.
„ „ 118 bis Nr. 237	„ „ 2	50 „
Numerirte Sitze von Nr. 238 bis Nr. 405	„ „ 2	— „
„ „ 406 „ 471	„ „ 1	50 „
Balcon-Sitze I. Reihe	„ „ 2	— „
„ II. „	„ „ 1	50 „
„ III. „ und Orchesterplätze	„ „ 1	20 „
Entrée	„ „ 1	— „

Der Kartenverkauf beginnt morgen bei Herren Brüder Bettelheim.

Programm des Abschieds-Concertes:

1. Trio in D-dur (Geistertrio) von Beethoven. Willmers, Auer und Popper.
2. Arie aus „Linda di Chamounix“ von Donizetti. Carlotta Patti.
3. a) Reverie von Bizettemp. b) Tarantella von Auer. L. Auer.
4. Arie von Pergolesi. D. Popper.
5. Polonaise aus den „Puritancn“ von Bellini. Carlotta Patti.
6. a) Ungarische Paraphrase (Op. 122) von Willmers b) La Danse des fées von Willmers. Rudolf Willmers.
7. Das Lachlied (auf Verlangen) von Auer. Carlotta Patti.
8. Souvenir de Moskau von Wieniawsky. L. Auer.
9. Sarabande und Gavotte von Popper. D. Popper.

Accompagnateur Herr Trnka.
Concertflügel aus der Bösendorfer'schen Fabrik.



Morgen Donnerstag den 17. October l. 3:
erste grosse Vorstellung

CIRCUS FOUROUX

in dem neugebauten, gedeckten Circus hinter dem Stadthause.
Anfang 7 Uhr.
Näheres die Anschlagzettel.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

R. Selve: Ridge, wohnen Sie denn in drei Häusern zugleich?

Th. Ridge: Dieses weniger, aber einer meiner Freunde wohnt dicht neben mir, und da mir nicht aufgemacht wurde, so wollte ich's bei diesem probiren.

R. Selve: Und die dritte Thüre?

Th. Ridge: Was diese betrifft, so verweigere ich die Erklärung. Es ist dies eine zarte Angelegenheit, Sie werden verstehen . . .

Der Constabel: Ich mache bemerlich, daß dieses Haus schräg gegenüber liegt und nur zwei alte Witwen darin wohnen.

R. Selve: Wollen Sie dem Ruf dieser Damen zu nahe treten, Ridge?

Th. Ridge: Ich bitte sehr, da sie alt sein sollen, sind sie von selbst davor geschützt.

R. Selve: Es ist dies ein sehr trauriges Amusement für Leute, die selbst nicht mehr jung sind. Ich möchte, Sie überließen dies den jungen Studenten. Da Sie sich übrigens selbst für einen Gentleman halten, so will ich Sie für diesmal nicht geringer ansehen und lege Ihnen eine Geldbuße von 40 Schilling auf.

Thomas Ridge zählt augenblicklich zwei Guineen hin und findet wahrscheinlich, daß er sein Vergnügen nicht zu theuer bezahlt hat.

James Clarke ist ein vollkräftiger, junger Mann, der ohne Zweifel seinen Hochzeitstag zum süßesten seines Lebens machen wollte. Anderwärts führt nur die unglückliche Liebe zur Flasche, in London aber, wie es scheint, auch die glückliche. Wie aber auch der junge Ehemann seinen Festtag begonnen haben mag — Herr Selve, Richter von Westminster, hat ihm bewiesen, daß er recht übel geendet hat; und auf das Ende kommt doch Alles an.

Constabel: Gestern Abend 6 Uhr begegnete ich dem Angeklagten in Rochester-Road, vollständig trunken und die unsaubersten Reden führend. Ich befahl ihm, sich zurückzuziehen; er widersetzte sich und zerriss mir die Kleider.

Clarke: Ich hoffe, Ew. Gnaden werden mich etwas sanft behandeln; ich habe ganz aparte Gründe, auf Ihre Nachsicht zu rechnen.

Richter Selve: Ich wüßte nicht, warum Sie mit besonderem Maße gemessen werden sollten.

Clarke: Aber bedenken Sie doch, daß ich gestern Morgen copulirt wurde und mich natürlich, zu Ehren des Tages, betrunken habe. Uebrigens habe ich keiner Christenseele ein Leids gethan.

Constabel: Haben Sie mich vielleicht nicht geschlagen und mir den Rock zerrissen?

Arlejtes hirtetes.

Arad varmegye központi irodái és külső tisztviselői részére 1868. Január 1-től Deczember 31-ig szükséges irószerek, továbbá a központi irodák, úrházak, laktanyák, börtönök és folyosók világítására megkívántató milly-, stearin- és fagygyertya, nem különben lámpaolaj szállításának árlejtes utjánai biztosítása, tekintetes Arad varmegye bizottságának 1867. évi Septembei 2-án és következő napján tartott közgyűlés végzése szerint elrendeltetvén, ezen szükségesletek szállításával, melyek 1867. November 4-ke, déli 12 óráig, a megye alispáni irodákba bemutatandók, folyó évi November 5-én, és pedig az irószerekre reggeli 9, a világítási szerekre pedig reggeli 10 órakor Arad megye számvevői irodájában fog tárgyalatni.

Miről a vállalkozni szándékozók 80 ft. illetőleg 70 fr. bánompénzzel ellátva azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az árlejtes feltételek addig is a megye számvevőségi irodában megtekinthetők. Aradon, Oktober hó 8-án 1867.

Nagy Sándor,
rendszerint alispán.

Ad Nr. 1467, 1468 (733-2,3)

Licitations- Kundmachung.

In Folge Verordnung der kön. ung. Güter-Direction zu Pécsfa, ddo. 9. October 1867, Z. 167 und 168 werden nachstehende Forst-Objecte mittelst einer am 19. October 1867, Vormittags 10 Uhr, in der geestigten Waldamtskanzlei abzuhaltenen Licitacion der Verpachtung ausgesetzt, als:

1. Die Gäläer Holzabtriebsfläche Grabišta in Abtheil. VI Unterabtheil. 6, mit . . . 43 Joch.
 2. Die Glogobáger Holzabtriebsfläche vom J. 1860 und 1861 mit 15
 3. Die Kladovaer Waldfläche Bukareš mit 1960 Joch . . . 29 1/2
 4. Die Kladovaer Kalkbrangerechtigkeit.
- Pachtlustige mit dem entsprechenden 10% St. Reuegelde versehen, wollen sich am oben genannten Tag und Ort, allwo auch die Licitationsbedingungen eingesehen werden können, einfinden. Nachbote werden nicht berücksichtigt. Arad, den 12. October 1867.

Das k. ung. com. Waldamt.

Wein-Verkauf.

Bei 130 Eimer ausgegohrene Weine, als die Hälfte der Feschung des zur Alexander Hibege'schen Concursmasse gehörigen, auf dem großen Herrenberge unter No. 538 in Magyarad gelegenen Weingartens werden zufolge Beschlusses des Gläubiger-Ausschusses am 20. October l. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle dem Meistbieter gegen gleich baare Bezahlung im Licitationswege hintange eben.

Arad, 11. October 1867.
Josef Varjasy,
Massacurator.

Wein-Verkauf.

Ueber 100 Eimer bereits ausgegohrene Weine, als die Hälfte der Feschung des zur Verlassenschaft der weil Frau A. Hibege'schen Concursmasse gehörigen, auf dem großen Herrenberge unter No. 538 in Magyarad gelegenen Weingartens, werden zufolge Beschlusses des Arader-Comitalesgerichtes am 20. October l. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle dem Meistbieter gegen gleich baare Bezahlung im Licitationswege hintangegeben. Gleich zeitig wird der Beachtung empfohlen, daß die zur Alexander Hibege'schen Concursmasse gehörige zweite Hälfte der Feschung unter Einem zur selben Zeit veräußert wird.

Arad am 14. October 1867.
Josef Kopsanyi,
Massacurator.

Haus- und Garten-Verkauf.

Das unter Nr. 351 in Paulis auf der Hauptstraße liegende, mit einer trockenen Einfahrt und 7 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speis, 3 Kellern und einem schönen Stall bestehende Haus, worin gewinnig die Bäckerei betrieben wird, ist sammt einem dazu gehörigen, mit Weinstöcken bepflanzt Garten aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei dem Eigenthümer im Hause daselbst.

Local-Veränderung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum die köstliche Anzeige zu machen, daß er aus dem Jenney'schen Hause („König“-Caffeehaus) in das Frau Witwe Stampf'sche Haus am Hauptplatz in das Verkaufslotale mit dem Handschuhmacher Herrn Josef Suhaj übersiedelt ist und empfiehlt sein wohlbekanntes

Optisches Waarenlager,

insbesondere eine große Auswahl von Brillen aus feinsten Bergkristall, sowie ein reiches Sortiment von vorzüglichen, auf das beste construirten Opernguckern in allen Größen; ferner alle Gattungen Barometer und Thermometer in verschiednen Größen, wie überhaupt alle in das optische Fach einschlägigen Gegenstände. Gleichzeitg empfiehlt der Gefertigte ein vorzügliches Sortiment theils angerauchter, theils ungerauchter Meerchaumpfeifen und eine große Auswahl alter und neuer Gold- und Silber-Taschenuhren zu auffallend billigen Preisen.

Ebenso werden alle hier angeführten alten Gegenstände gegen neue umgetauscht, sowie auch Antiquitäten aller Art zu den höchsten Preisen angekauft.
Leopold Zuckerberg,
Optiker.

WARNUNG.

Seit vollen 35 Jahren erfreut sich die durch ihre vortreflichen Eigenschaften rühmlichst bekannte Franz Fernolendt'sche Wiener Stiefel-Glanzwichse ohne Bitriol des besten Renommés und sind in Folge der im In- und Auslande allgemein anerkannten Superiorität dieses Artikels leider auch einige rücksichtslose Menschen (wie z. B. mein gemeiner Buchführer, welcher sich als Fr. Fernolendt's Neffe geriren will) auf die Idee verfallen, sich mit fremden Federn zu schmücken und unter der Bezeichnung „Wiener Stiefel-Glanzwichse“ mit nachgeahmter Bignette einen miserabilen Stoff zu verbreiten.

Deshalb mache ich, Stefan Fernolendt, kund und zu wissen, daß ich der ich, schon bei Lebzeiten meines Herrn Onkels durch 22 Jahre die Fabrications-Manipulation leitete, der alleinige und rechtmäßige Erbe der Firma meines seligen Onkels Franz Fernolendt bin und daß ich mich als solcher auch im alleinigen und ausschließlichen Besitze des werthvollen Geheimnisses der Fabrication der exquisiten Wiener Stiefel-Glanzwichse, welche nie vertrocknet, sondern sich nebst ihrer Güte auch noch 4 bis 5 Jahre hindurch immer gleichmäßig weich und frisch erhält, befinde. Und deshalb warne ich hiermit das verehrliche Publikum und die Herren Kaufleute wiederholt und nachdrücklich, sich nicht von Stümpfern mit schlechter Waare und dem Leber verderblichen Nachwerken anschnüren zu lassen. Meine handelsgerichtlich protocollirte Firma heißt: Stefan Fernolendt, Franz Fernolendt's Neffe. Meine Fabrik ist: Wien, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 74. — Meine Fabriks-Niederlage früher Grünangergasse Nr. 8, befindet sich jetzt: Stadt, Schulerstrasse Nr. 21. Wien, den 1. August 1867. Stefan Fernolendt.

Israelitische Zöglinge,

welche eine hiesige öffentliche Lehranstalt besuchen, übernimmt in gänzliche Verpflegung und Ueberwachung sowie zum Wiederholungsunterricht in allen Haupt-, Commercial- und Realschul-Lehrgegenständen (Klavier und Jugendbibliothek zur Verfügung)

Sigmund Kohn,
Realschul-Direktor in Arad.

Siebenbürger Viehsalz

in jeder beliebigen Quantität billigt bei Hermann Elias,
Kirchengasse.

Wien 1866.	Paris 1867.	London 1862.	München 1845.	Mödling 1864.
------------	-------------	--------------	---------------	---------------

Die billigste und beste Wäsche der Welt.

Grosse Preisherabsetzung
der ersten und größten in Wien bestehenden Leinen-Wäsche-Fabrik des Louis Modern in Wien, Tuchlauben Nr. 11.
Für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Für Echtheit, gute Arbeit und passende Façon wird garantirt, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiss Jeden in Erstaunen setzen und bei dem kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet Hemden, welche nicht bestens passen oder nicht conveniren, können sofort retournirt werden.

Fire Preise, selbst für Wiederverkäufer und Kaufleute unveränderlich.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.	Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.
Weißgarn-Leinenhemden, anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80	Leinen-Damenhemden anstatt fl. 3 . . . nur fl. 1.90
Feine Sorte mit Faltenbrust anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.30	Feine Schweizer-Hemden mit Faltenbrust anstatt fl. 5 . . . nur fl. 2.80
Feine Irlander oder Rumburger Hemden anstatt fl. 5 . . . nur fl. 2.80	Neue Façon reich in Verz gestickt anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.50
Feine holländer Leinwand-Hemden anstatt fl. 5 . . . nur fl. 3	Maria Antoinette, aus belgischer Leinwand anstatt fl. 6 . . . nur fl. 3.50
Feine Rumburger Handgepinnt-Hemden anstatt fl. 7.50 nur fl. 3.50	Reich gestickte feine Hemden, elegante Façon anstatt fl. 7 . . . nur fl. 4.80
Feinste feinste Rumb. Hemden, schönste Handarbeit anstatt fl. 10 . . . nur fl. 4.50	Feinste Pariser Mode-Hemden mit Balancien und sehr feine Antidone-Specialitäten in reichster Auswahl. anstatt fl. 15 und 16 nur fl. 7.50 und 8.50
Aus feinstem belgischer Battist-Leinwand anstatt fl. 12 . . . nur fl. 3.50	Damen-Unterhofen aus feinem engl. Shirting anstatt fl. 3.50 nur fl. 2
Specialitäten in elegant gestickten neuesten Hemden fl. 7, 8 bis fl. 9.	Hofen aus feinstem Percall, gestickt anstatt fl. 5 . . . nur fl. 2.80
Hochfeine Hemden, allerneuestes mit Traverbrust fl. 3.50, 6.50, 7.	Feine Leinen-Damenhofen anstatt fl. 5 . . . nur fl. 2.50

Weiße und farbige Shirting-Hemden.

Herrenhemden aus weißem Shirting anstatt fl. 3 . . . nur fl. 1.80	Feine Damen-Nachthosen, glatt, auch gestickt à fl. 2 bis 2.50.
Aus feinstem französischen Shirting anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.80	Damen-Nachthosen, neue Façon anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80
Neueste Dessins farbiger Hemden anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80	Reichgestickte Corsetts mit Balancien anstatt fl. 7 . . . nur fl. 3.50
Elegante farbige Shirting-Hemden anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.50	Feine Damen-Nachthosen mit Balancien anstatt fl. 12 nur fl. 5.50 bis fl. 7
Echt französische farbige Battist-Hemden anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50	Leinen-Damen-Nachthosen mit langen Aermeln anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.50
Neueste feinste Vallhemden, mit glatter Brust fl. 3.50, Faltenbrust fl. 4.50.	Damen-Corsetts-Nachthosen mit feiner Stickerei anstatt fl. 7.50 nur fl. 5.50

Amerikanische Gesundheits-Flanell-Hemden aus Angora-Wolle, die schönsten Muster-Deffins, als auch Flanell-Jacken und Unterhofen, besonders gegen Sicht und Rheuma, elegante Formen à fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50 feinste Sorte.

Preise der Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche.

Special-Geschäft in Hirats-Ausstattungen, einfacher als auch elegantester Art und nach Angabe von A bis Z.

Feine Weber-Leinwand 48 Ellen, 5/4 breit anstatt fl. 30 nur fl. 20	Gute Leinen-Sacktücher, das halbe Dugend fl. 1, 1.50, 1.80, 2.50.
Eine feinste Webe 50 Ellen, 5/4 breit anstatt fl. 48 nur fl. 35	Feine Leinen-Battist-Sacktücher, das halbe Dugend fl. 2, 2.50, 2.80, 3.50.
Eine Garnitur, 6 Personen, Tischzeug anstatt fl. 10 nur fl. 6	Fertige Bettwäsche aus feiner Leinwand, sowohl gestickt als auch einfache, nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen, reine Handarbeit.
Eine Garnitur, 6 Personen, Damast anstatt fl. 15 nur fl. 9	

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Herren-Hemden wird um das Maß des Halsumfangs ersucht. Aufträge bitte ich nicht an die Filiale, sondern direct an das Central-Hauptverwendungs-Depot des Louis Modern, Tuchlauben Nr. 11 in Wien, zu richten. (702-4,12)

Ein Haus,

lange Gasse Nr. 4, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Sparherd, Vorrathskammer, Keller und Boden ist freundlich zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer

Josef Pichler,
(739-2,3) Kreuzgasse Nr. 26.

Ein gutes CLAVIER

ist zu verkaufen Kreuzgasse Nr. 26, bei Herrn

Josef Pichler,
(730-2,3)

Ein gutgefitteter Knabe

wird als Lehrling aufgenommen in der Weißwäsch- und Kurzwaaren-Handlung der Herren Komlosy & Parecco.

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Manufactur-Waaren-Handlung bei Pollak & Munk.

Minuendo-Licitation.

Von Seite des Oberbaurathes des Jaränder Bezirkes wird hiemit kundgemacht, daß zufolge Verordnung des Comitats-Vizegouvernements, Z. 7441 1867, behufs Aufbaues der Volksschule im Markorte Jarand, die Minuendo-Licitacion im Jaränder Gemeindebauhause am 2. November l. J., Vormittags 10 Uhr, abgehalten wird, wozu Unternehmungslustige mit einem 10procentigen Reuegelde versehen, in das Oberbaurathes-teramt, wofelbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, eingeladen werden. Erdbegegn. 1. October 1867.

Ferku Sabbas,
Com.-Geschwerner.

334. törv. (735-1,3)
törv.

Arverési hirdetés.

Arad megye törvényszékének f. évi 3931. sz. a. kelt végzése folytán az ottalaki árvagyárnak Botás Mojsza ugyanodavaló lakos elleni perében, ennek ottalaki 35. számú telegjegyzőkönyvben felvett és 600 fra becsült ház és 1/4 külállományi földre az árverés elrendeltetvén, ennek Ottalaki a község házával leendő fogantatására az 1867. évi November hó 11-ik, s szűkség esetében a f. évi December hó 11-ik napjának, mindenkör d. e. 10 óráig tiltezik ki.

Venni szándékozók a becsár 10pet-jét kötelesek lefizetni.

Az árverési feltételek ahulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.

Kelt Eleken 1867. évi Oktober hó 7-én.

M. Campianu Péter,
végrehajtó bír.

Nur 2 Thlr. Pr. Grt.

foftet ein ganzes Original-Los (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staat genehmigten und garantirten großen Geld-Verlosung,

deren Ziehung am 16. October d. J. stattfindet, worin nur Gewinne gezogen werden zum Betrage von

2.280,800 Mark.

Darunter Haupttreffer als event.:

225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 106 à 1000, 106 à 500, 100 à 200, 7816 à 100 Mark u. c.

Frankirte Aufträge von Kimeisen begleitet oder mittelst Postreuegel, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt ausgeführt und sende die amtlichen Listen sowie Gewinnelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Schanfrecht-Verpachtung

in dem zur Boncezeder Herrschaft gehörigen, an Ourahonez gelegenen Wirthshause „Brostye“ vom 1. November an auf 5 Jahre. Auskunst ertheilt Isidor Mádaj in Silingvia. (708-5,6)